



Volksaufstand im Juni 1953

Ursachen

Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 hatte vielfältige Ursachen. In diesem Arbeitsmaterial werden drei Beispiele gezeigt.

Lesen Sie die genannten Dokumente und bearbeiten Sie die Arbeitsaufträge. Sie können die Aufgaben in Ihrer Gruppe aufteilen.

Arbeitsaufträge

1

Dokument 1: Brief aus der DDR (Auszug)

Im März 1953 schreibt ein Kaufmann einen Brief an mehrere Empfänger.

Benennen Sie die Missstände, die der Autor in seinem Brief beschreibt.

Kategorisieren Sie diese Missstände. Formulieren Sie aus diesen Missständen Forderungen an die DDR-Regierung, die der Verfasser stellen könnte.

Im Brief wird Stalin erwähnt. Josef Stalin war seit 1927 sowjetischer Staats- und Parteichef und im Frühjahr 1953 gestorben. Der Autor bezeichnet Bildnisse von Stalin in seinem Brief als Götzenbilder. Interpretieren Sie, was er damit gemeint haben könnte.

Leiten Sie aus dem Brief die persönliche Haltung des Verfassers gegenüber den Lebensumständen in der DDR ab. Finden Sie mindestens drei Adjektive für seine Haltung und belegen Sie diese mit Textstellen.

2

Dokument 2: Resolution der Eckolstädter Einwohnerversammlung (Auszug)

Anfang Juni 1953 versammelt sich die Dorfbevölkerung von Eckolstadt (Thüringen), um gegen die Benachteiligung der freien Bäuerinnen und Bauern gegenüber den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) zu protestieren. Drei Dorfbewohner fahren nach Berlin und übergeben dem Landwirtschaftsministerium der DDR eine entsprechende Resolution.

Arbeiten Sie heraus, was die Dorfbevölkerung in der Resolution kritisiert und fordert. Nennen Sie die Hauptforderungen in Hinblick auf die freien Bäuerinnen und Bauern.

Arbeiten Sie heraus, in welcher Situation sich nach Auffassung der Eckolstädter die freien Bäuerinnen und Bauern gegenüber den LPG und Volkseigenen Gütern (VEG) befinden.

Formulieren Sie einen Tagebucheintrag aus der Perspektive eines freien Bauern aus Eckolstadt. Berücksichtigen Sie dabei die alltägliche Situation der Dorfbevölkerung.

3

Dokument 3: Bericht eines FDGB-Funktionärs von der Stalinallee 1953

Funktionäre des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) besuchen im Juni 1953 die Baustelle der als sozialistisches Vorzeigeprojekt geplanten Stalinallee. Im Bericht dokumentieren sie ihre Beobachtungen und die Ergebnisse ihrer Gespräche.

Benennen Sie die Hauptanliegen der Arbeiter, die die Gewerkschafter in ihrem Bericht schildern.

Im Bericht wird ein Demonstrationzug geschildert. Finden Sie mindestens drei Adjektive, die den Demonstrationzug beschreiben und belegen Sie diese mit Textstellen.

Eine Gruppe Arbeiter demonstriert nicht mit. Erläutern Sie deren Einstellung zu den Missständen. Benennen Sie die Ursachen, die diese Arbeiter für die Missstände in der DDR verantwortlich machen.

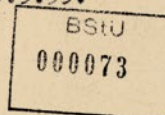
Diskutieren Sie, ob die sofortige Erfüllung der Lohnforderungen ausgereicht hätte, um die aufgeregte Situation zu entspannen. Begründen Sie Ihre Meinung und finden Sie entsprechende Argumente.

Präsentation

Tauschen Sie untereinander Ihre Ergebnisse aus. Fassen Sie zusammen, welche unzufriedenen Bevölkerungsgruppen in den Dokumenten erkennbar werden und welche Ursachen Sie für die Unzufriedenheit identifizieren können. Erarbeiten Sie anschließend für Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler eine gemeinsame Präsentation (zum Beispiel Vortrag, Rollenspiel, Plakat, Tagebucheintrag).

Dokument 1: Brief aus der DDR (Auszug)

Glauchau, 25.3.53.



Meine lieben, guten Freunde !

Euer lieber Brief und auch Euer kostbares, herrliches Päckchen sind in unserem Besitz. Vorgestern wollte ich schon auf Euere lieben Zeilen antworten, aber meine liebe [redacted] meinte: "Warte nur, bis das Päckchen da ist und schreib dann sofort!" Und so hab ich's nun gehalten. Für beides muss ich Euch nun Eure lieben Hände ganz herzlich drücken und innig danken! Sie haben da wieder einmal Ihre ganze Liebe hineingepackt ! Ja, es ist ein schweres Leben, wenn wir nun, 8 Jahre nach dem Kriege, endlich überhaupt keine Butter mehr bekommen! Für die 150 Gramm, die wir im Monat auf die Marken zu bekommen haben, erhalten wir im Monat März 750 Gramm Fleisch. Ist das ein Ersatz für Butter ??? -- Das ist aber die nie gekannte Wohlstand, mit dem man uns im Radio und in den ²eitungen veralbert. Na, lieber doch keine Zeit für solche Lügen verlieren, mit denen wir täglich beschmutzt werden. Auf jedem Marktplatz war ein Bild Stalins aufgestellt und am Begräbnistage sind die Betriebe alle durch die politischen Funktionäre hingezerrt worden -- mit entblühten Haupte marschierten Tausende an dem Götzenbilde vorbei! Wer's nicht tat ? -- O, schweres Wort, o Grauen: Verhaftung. Ich war zu dieser Zeit im Walde und hörte die Sirenen, die die Arbeiter zum Stellen riefen! Es ist zum Weinen, bitter, bitter. Vielen Dank für die Batterie! Sie denken aber auch an alles! Strassenbeleuchtung ? Nur in den Städten. -- Aber Stromsperre täglich. Wir sitzen täglich einige Stunden bei Inselflicht und freuen uns auf den Sommer. Viele Leuten gehen zeitig schlafen, viele aber schlafen- besser: liegen auch tagsüber im Bett, weil sie nichts zu feuern haben. Wir haben dan ganzen Winter 52/53 genau 5 Zentner Brikett bekommen! Und was für Dreck! Ach, was ich noch erwähnen soll: Bitte keine gute Butter zu schicken, die ist zu teuer! Wir freuen uns schon königlich über "Sanella", denn unsere Margarine, die es auch s e h r wenig gibt, ist kaum zu geniessen. Da ist eine Menge Paraffin drinnen. Uns wenn Ihr uns einmal etwas genau ganz Schönes schenken wollt, eine Zitrone ! Unser Essig !!!! Jedes Wort überflüssig. Und Zitri- kriegen nur selten einmal die Wismut-Helden von Oberschlehma und Aue durch die Betriebe.

BArch, MfS, BV KMSt, AU 143/53c, Bl. 73

Glossar:

Brikett: Kohlebrikett, hier vermutlich Braunkohle

Inselflicht: Begriff im Erzgebirge für einfache Kerzen aus Talg (Fett)

Marken: Lebensmittelmarken. 1939 in Deutschland und 1945 in vielen europäischen Staaten eingeführtes System der Bezugsberechtigung für Lebensmittel.

1950 in der Bundesrepublik abgeschafft, 1951 in der DDR (außer für Fleisch, Fett und Zucker).

Paraffin: eigtl. Paraffin. In Lebensmitteln verwendeter chemischer Zusatz

„Sanella“: Markenname einer seit 1904 in Deutschland bekannten Pflanzenmargarine aus Nordrhein-Westfalen

Zentner: Maßeinheit. Ein Zentner entspricht in Deutschland 50 Kilogramm. Für ein im Winter durchgehend warmes Altbau-Zimmer von 50 qm und einen Küchenofen braucht man etwa 70 Zentner.

Wismut: Name für ein Uran-Bergbauunternehmen im Süden/Erzgebirge der DDR, das als Teil der Reparationsleistungen Deutschlands bis Ende 1953 direkt der Sowjetunion unterstand.

Dokument 2: Resolution der Eckolstädter Einwohnerversammlung (Auszug)

000066

Resolution

1) Nachdem die vier inhaftierten Bauern unseres Dorfes, die unverschuldet in Not geraten waren, heute aus der Haft heimgekehrt sind, sind die drei weiteren Bauern, die unter dem Druck der bestandenen Rechtsunsicherheit schwersten Herzens ihre seit Jahrhunderten in Familienbesitz befindlichen Höfe verlassen haben, von der gesamten Gemeinde zur Rückkehr aufzufordern. Jeglicher Eingriff in ihre Wirtschaften und ihr sonstiges Eigentum hat zu unterbleiben. Jeder der drei Wirtschaften ist sofort ein Aufsichtsführender aus den Reihen der ortsansässigen Bauernschaft zuzuteilen, damit die fachlich richtige Fortführung der Wirtschaften bis zur Rückkehr der Eigentümer gewährleistet wird.

2) Die Hauptlast der Volksernährung ist bisher immer von den Einzelbauern getragen worden. Allein ihrem Fleiß und ihrer Treue zur Scholle ist es zu danken, daß sich die Versorgung der Bevölkerung seit 1945 dauernd gebessert hat, Trotzdem wurden die Einzelbauern gegenüber den VEGern und neuerdings gegenüber den LPGen hinsichtlich der Ablieferungsnormen, Düngerzuteilung, Kreditgewährung, Steuerveranlagung usw. schwerstens benachteiligt. Wir fordern ab sofort die unbedingte Gleichberechtigung aller landwirtschaftlichen Betriebsformen. Die Ablieferungsnormen dürfen in Zukunft erst dann festgelegt werden, wenn sich der Ernteertrag übersehen läßt, und müssen so berechnet werden, daß der Eigenbedarf der einzelnen Wirtschaft gesichert bleibt.

6) Die VdgB. ist zu einer wirklichen bäuerlichen Berufsvertretung oder besser gesagt: zu einer Bauerngewerkschaft umzubilden, die die Belange der freien Bauern gegenüber allen Stellen, auch gegenüber dem Staat zu vertreten hat. Leute vom Schlage eines Herrn Schosnig-Apolda, deren Tätigkeit nur auf die Zerschlagung des freien Bauernstandes gerichtet war, sind sofort aus der VdgB. zu entfernen und durch bäuerliche oder wenigstens Bauernverbundene

- 2 -

- 2 -

000067

Menschen zu ersetzen, die sich bewußt sind, daß Bauernot Vokkes Tod bedeutet.

7) Bei allen künftigen Überprüfungen bäuerlicher Wirtschaften - ganz gleich zu welchem Zweck und von wem sie geschehen - sind stets die gewählten Vertreter der örtlichen VdgB. als der bäuerlichen Berufsvertretung zuzuziehen. Jeder Betriebsführer hat das Recht, Kommissionen und Einzelpersonen vom Hofe zu weisen, die ohne Zuziehung der örtlichen Bauernvertreter Überprüfungen vorzunehmen beabsichtigen.

8) Wir haben am Ort Betriebe, die über kein Pfund Futterhafer mehr verfügen. Der in der BHG lagernde Hafer ist sofort freizugeben und durch den Ortsvorstand der VdgB. an futterarme Betriebe zu verteilen, bzw. falls er nicht ausreicht, umgehend neu anzufordern und zu verteilen.

9) Infolge der ungerechten Bevorzugung der VEGer und LPGen fehlen unseren Einzelbauern - im letzten Monat des Düngerjahres 1952/53 - bei Stickstoff noch 30% bei Phosphorsäure sogar noch 67% ihrer Bezugsansprüche. Es müssen 2 bis 3 Ladungen Stickstoff sofort ausgeliefert werden, damit sie noch als Kopfdünger Verwendung finden können. Die bisherigen Bemühungen der BHG um Lieferung dieser Mengen sind vergeblich gewesen.

BArch, MfS, BV Erfurt, AU, Nr. 206/53, Bd. 2, Bl. 66-67

Abkürzungen:

BHG: Bäuerliche Handelsgenossenschaft für Landwirte und Landwirtschaftsbedarf

LPG: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

VdgB: Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe, staatsnahe Organisation

VEG: Volkseigenes Gut

Glossar:

Schosnig-Apolda: Herr Schosnig war Funktionär der VdgB im nahen Städtchen Apolda

FDGB Gross-Berlin
Kultur und Schulung

Berlin, den 16.6.1953
Willi./Za.

Bericht vom Einsatz Stalin-Allee (Hochhaus Strausberger Platz)

Kollege Bruno Sommerer und Artur Liebenau wurden beauftragt, mit den Kollegen vom Hochhaus und Block 40 zu diskutieren.

Wir suchten die BGL und das Parteisekretariat auf und hatten mit den Kollegen bzw. Genossen eine informatorische Beratung. Wie uns diese Kollegen mitteilten, bestand eine unklare Situation nur bei der Zimmerbrigade. Die am Hochhaus beschäftigten Transportbrigaden Düring und Jonscher hatten in der Normenfrage keine Schwierigkeiten. Die Brigade Jonscher hatte ihre Normen freiwillig um 20% erhöht. Der inzwischen hinzugezogene Bauleiter Kurzawski bestätigte uns, dass auf der Baustelle im allgemeinen Ruhe ist und nur durch die Zimmererbrigade Komplikationen zu befürchten sind. Die Zimmererbrigade hatte zu 9 Uhr in der Frühstücksbude eine Brigadenversammlung einberufen. Wir beschlossen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Die Versammlung selbst brachte eine umfassende Diskussion der Kollegen, die an einer Reihe von Mißständen eine sachliche, aber heftige Kritik übten. Kernpunkte der Diskussion waren: Die Normenfrage, wobei festgestellt wurde, dass eine Reihe von Normen unreal sind, andere Normen dekrediert wurden. Die zur Zeit gezahlten Stundenlöhne sind in den Grenzen von DM 1,38 bis DM 1,98 für Facharbeiter. Es gibt Normen z.B. für das Anschlagen von Lignolitplatten, die teils Zement-teils gipsgebunden sind, wobei für beide Arbeitsvorgänge die gleiche Norm gezahlt wird. Da die Gipsplatten nun sehr brüchig sind, und in 80% der vorkommenden Arbeiten verwendet werden, kommen die Kollegen mit der Norm nicht zurecht. Sie verlangen seit längerer Zeit eine Korrektur. Die damit beauftragten Stellen (Normenbearbeiter, Werkleitung, Magistrat) haben bis heute noch keine Klärung herbeiführen können. Wir sehen hierin mit einem Grund für die starke Erregung in dieser Brigade. Die Kollegen der Brigade teilten uns mit, dass eine ganze Reihe von ihnen erhebliche Miets- und andere Schulden machen müssen, da ihr Lohn Einkommen nur für die unmittelbaren Ernährungsbedürfnisse ausreicht. Eine Kritik an den Maßnahmen des ZK unserer Partei und des Ministerrats der DDR wurde in sofern geäußert, dass sie wohl eine Achtung für die Einsicht in die Fehler haben, aber die Fehler selbst für so schwerwiegend halten, dass nur noch grundlegende Veränderungen die Lage normalisieren können. U.a. verlangten sie in diesem Zusammenhang die Senkung der Normen und der Preise.

Da die Versammlung bis zu diesem Zeitpunkt die Frühstückspause längst überschritten hatte, beschlossen die Kollegen, die ausfallende Arbeitszeit nachzuarbeiten, bestanden aber auf eine Klärung aller sie bewegenden Fragen in dieser Versammlung.

Nachdem 10 Kollegen gesprochen hatten, sprachen die Kollegen Sommerer und Liebenau in der Diskussion. Die Situation war so, dass wir die Versammlung fest in den Händen hatten und durch unsere Argumente der Anfang einer Klärung der Fragen vorhanden war.

10.40 Uhr bemerkten wir durch die Fenster der Baubude einen anmarschierenden Demonstrationzug, der von der Waßmannstrasse kommend, in die Stalin-Allee einbog. Der Demonstration wurde ein grosses Transparent vorangetragen mit der Losung: "Wir Bauarbeiter fordern die Senkung der Normen". Als die Kollegen den Demonstrationzug bemerkten, sprangen sie alle auf und mit den Rufen: "Heraus zur Demonstration, übt Solidarität!" schlossen sie sich der Demonstration an. Es war uns nicht möglich, die Kollegen zurück zu halten. Wir begaben uns sofort zum Parteisekretariat und verständigten von dort aus den Kollegen Willi Kuhn von der Tatsache des Stattfindens der Demonstration.

- 2 -

Die Demonstration zog weiter durch die Stalin-Allee und wuchs ständig durch die Teilnahme der Bauarbeiter der anderen Baustellen. In der Kadiner Strasse holten wir die Demonstranten ein, die inzwischen auf 1.200 Mann angewachsen waren. Ununterbrochen wurden in Sprechchören folgende Losungen gerufen: "Wir fordern Senkung der Normen und der Preise", "Wir sind Arbeiter und keine Sklaven", "Bauarbeiter schliesst Euch an, Einigkeit macht stark". Zweimal wurde in der Stalin-Allee als einnagige politische Losung gerufen "Wir fordern ein freies Berlin" und ein Demonstrant rief "Hieder mit dem FDGB". Diese Losungen fanden aber keinen Anklang. Die Demonstration war im allgemeinen diszipliniert Aufkommende Zwischenfälle wurden von den Demonstranten selbst bereinigt Man hatte den Eindruck, dass die gesamte Demonstration organisiert und gelenkt war von einer Stelle, die wir aber nicht feststellen könnten. Wir beobachteten, dass die Träger des Transparents sehr oft wechselten, dass an der Spitze der Demonstration ein Schlägertrupp marschierte. (einer hatte einen Schippenstiel, mit dem er provokatorisch herumfuchtelte) Ganz voraus der Demonstration gingen Beobachter, die darauf achteten, dass nicht fotografiert wurde. An der Ecke Marschlewskistrasse/Stalin-Allee wurde ein Passant, der fotografiert hatte von den Demonstranten gezwungen, den Film zu vernichten. Die Demonstration bewegte sich jetzt in Richtung Alexanderplatz und war durch das ständige Hinzukommen von Bauarbeitern, auf 2.000 Mann gewachsen. Der Alexanderplatz wurde überquert und nach Einbiegen in die Klosterstrasse das Stadthaus erreicht. Das Ziel der Demonstration war die Baustelle der Staatsoper.

Zu diesem Zeitpunkt führen wir zurück zur Stalin-Allee, um mit den wenigen zurückgebliebenen Arbeitern zu diskutieren. So trafen wir beispielsweise an der Erfrischungsbude am Strausberger Platz eine grössere Gruppe von Arbeitern, die nicht mit demonstrierte. Einer der Kollegen sagte uns auf eine diesbezügliche Frage, dass er und seine Kollegen auch nicht mit allem einverstanden sind, aber diesen Quatsch nicht mitmachen. Er sagte, wir sind deutsche Facharbeiter und keine Hammelherde. Seiner Meinung nach liegen die tiefsten Ursachen dieser Missstände in der Spaltung Berlins und Deutschlands. Sie sollen uns Deutschen mal ein bisschen Luft ~~xxxxxx~~ lassen, wir kriegen die Karre selbst wieder aus dem Dreck.

Anschliessend begaben wir uns zum Parteisekretariat der Baustelle und legten in Beisein des Bauleiters, folgende Linie fest:

Am Mittwoch, dem 17.6.53, 6.45 Uhr, Baustellenversammlung mit der Zimmererbrigade, als Fortsetzung der abgebrochenen Versammlung. Dabei wollen wir, unabhängig von der Demonstration, der Belegschaft folgende Fragen unterbreiten:

- 1.) Die in der Versammlung heftig kritisierte Nachzahlung von 140 Arbeitsaufallstunden, die schon im Januar ohne Schuld der Belegschaft entstanden sind, werden nachgezahlt.
- 2.) Bis zur endgültigen Regelung der Norm für das Anschlagen von gipsgebundenen Lignolithdecken eine 20%ige Erhöhung.

Der Genosse Parteisekretär und der Bauleiter waren mit dieser Regelung einverstanden.

Ch. Lubben

BArch, DY 34 / 23646, fol. 9

Abkürzungen:

BGL: Betriebsgewerkschaftsleitung des FDGB
FDGB: Freier Deutscher Gewerkschaftsbund,
 Einheitsgewerkschaft in der DDR
ZK: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei
 Deutschlands (SED)

Glossar:

Brigade: Bezeichnung für die kleinste Arbeitsgruppe
 in den sozialistischen Betrieben und Verwaltungen
Dekretiert: verordnet
Lignolithplatten: Markenname für Holzwolle-
 Leichtbauplatten
Norm: Akkordsystem. Der Lohn wird entsprechend
 einer festgelegten Arbeitsleistung gezahlt.